

Niccolò Machiavelli
Der Fürst

Niccolò Machiavelli

Der Fürst

Aus dem Italienischen
von August Wilhelm Rehberg

Herausgegeben und erläutert
von Max Oberbreyer

Anaconda

Textvorlage dieser Ausgabe ist *Macchiavelli's Buch vom Fürsten*, erschienen um 1879 im Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig. Die Übersetzung A. W. Rehbergs sowie die Erläuterungen Max Oberbreyers wurden für die vorliegende Ausgabe von Kai Kilian überarbeitet.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2023 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München
Alle Rechte vorbehalten.
Umschlagmotiv: Altobello Melone, »Portrait of Cesare Borgia«, Galleria d'Arte Moderna e Contemporanea, Bergamo,
© A. Dagli Orti / © NPL – DeA Picture Library / Bridgeman Images
Umschlaggestaltung: www.katjaholst.de
Satz und Layout: InterMedia – Lemke e. K., Heiligenhaus
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7306-1244-6
www.anacondaverlag.de

INHALT

Zueignung an den Großmächtigen Lorenzo, Sohn des Piero, von Medici	7
1. Verschiedene Arten der Herrschaft und Wege, zu ihr zu gelangen	8
2. Von den erblichen Fürstentümern	9
3. Von vermischten Herrschaften	10
4. Warum das Reich des Darius nach dem Tod Alexanders nicht gegen seine Nachfolger aufstand	19
5. Wie Städte oder Fürstentümer zu behandeln sind, die vor der Eroberung ihre eigene Verfassung hatten	22
6. Von neuen Herrschaften, die durch eigene Waffen und Tapferkeit errungen werden	23
7. Von neuen Fürstentümern, die durch fremde Unterstützung und durch Glücksfälle erworben werden	27
8. Von denjenigen, welche durch Verbrechen zur Herrschaft gelangen	35
9. Vom Volk übertragene Herrschaft	40
10. Wie die Kräfte der Fürstentümer zu schätzen sind	44
11. Von geistlichen Fürstentümern	46
12. Von den verschiedenen Arten der Truppen	49
13. Von Hilfstruppen	54
14. Was der Fürst im Kriegswesen zu beachten hat	58
15. Wodurch die Fürsten Lob und Tadel erwerben	61

16. Von Freigebigkeit und Geiz	63
17. Von Grausamkeit und Milde	65
18. Inwiefern ein Fürst sein Wort halten muss	69
19. Verachtung und Hass sind zu vermeiden	72
20. Ob Festungen und andere Sicherheitsvor- kehrungen der Fürsten nützlich oder schädlich sind	82
21. Wie ein Fürst sich zu betragen hat, um großen Ruhm zu erwerben	87
22. Von den Ministern	91
23. Schmeichler sind zu meiden	92
24. Wie die Fürsten Italiens ihre Herrschaften verloren haben	94
25. Welchen Einfluss das Glück auf die Angelegen- heiten der Menschen hat	96
26. Aufruf, Italien von der Fremdherrschaft zu befreien	100
Erläuterungen	105

DAS BUCH VOM FÜRSTEN

Zueignung

*an den Großmächtigen Lorenzo,
Sohn des Piero, von Medici*

Diejenigen, welche die Gunst eines Fürsten zu erwerben trachten, pflegen sich ihm mit dem zu nähern, was ihnen unter all dem, das sie besitzen, das Liebste ist oder mit dem, was ihm am meisten zu gefallen scheint: Daher werden ihm so oft Pferde, Waffen, Teppiche, Edelsteine und anderer Zierrat überreicht, die seiner Größe würdig scheinen. Indem ich mich Euch, großmächtiger Herr, mit einem Beweis meiner untertänigen Ergebenheit zu nahen wünsche, finde ich nichts in meinem Vorrat, was mir werter wäre oder das ich höher schätzte als die Kenntniss der Handlungen großer Männer, die ich mir durch lange Erfahrung der neueren Zeit und unablässiges Lesen der alten erwarb. Diese habe ich mit großem Fleiß lange durchdacht und geprüft und jetzt in ein kleines Buch zusammengefasst, welches ich Euch überreiche, großmächtiger Herr. Und obgleich ich einsehe, dass es nicht wert sei, vor Euch gebracht zu werden, so hoffe ich doch von Eurer freundlichen Gemütsart, es werde gut aufgenommen werden in Anbetracht dessen, dass ich kein größeres Geschenk zu geben vermag als dieses, welches in die Lage versetzt, in so kurzer Zeit alles einzusehen, was ich in vielen Jahren, mit so vielen Gefahren und Mühseligkeiten erlernt und begriffen habe. Dieses Werk ist von mir weder ausgeschmückt noch mit vielem Wortgepränge oder anderer Schminke und äußerer Zierde aufgeputzt worden, wie viele andere ihre Werke zu schreiben und zu schmücken pflegen: Denn ich wollte, dass die Sache selbst sich ehre und die Wahrheit

des Inhalts und der Ernst der Ausführung allein das Buch empfehle. Es werde mir aber nicht als eine Anmaßung ausgelegt, dass ich, ein Mann von geringem Stand, es wage, über die Handlungen der Großen zu urteilen und mich erdreiste sie zurechtzuweisen. Denn so wie diejenigen, welche Landschaften aufnehmen, in die Ebene herabsteigen, um die Gestalt der Berge und Höhen zu betrachten, und auf die Berge steigen, um die Täler zu beobachten, so erkennen zwar die Großen am besten die Natur des Volkes; um aber die Fürsten zu kennen, muss man aus dem Volke sein. Nehmt daher, großmächtiger Herr, dieses kleine Geschenk in der Gesinnung, mit welcher ich es überreiche. Ihr werdet darin einen brennenden Wunsch sehen, dass Ihr zu der Größe gelangt, zu welcher Euch die Glücksumstände und andere Eigenschaften bestimmt haben. Wenn Eure Hoheit aber von Eurem erhabenen Standpunkt auf die niederen Orte herabsieht, in denen ich mich befinde, so werdet Ihr erkennen, mit welchem Unrecht ich ein anhaltend widriges Schicksal ertragen muss.

*1. Verschiedene Arten der Herrschaft und Wege,
zu ihr zu gelangen*

Alle Staaten und Gewalten, welche Herrschaft über die Menschen gehabt haben und noch haben, sind Republiken oder Fürstentümer. Diese sind entweder ererbt, indem sie von dem Geschlecht des Herrschers schon lange regiert worden sind; oder sie sind neu errichtet. Die neuen sind entweder von Grund aus neu, so wie die Herrschaft des Francesco Sforza zu Mailand; oder sie sind nur als Teile dem erblichen Staat dessen, der das Land erwirbt, hinzugefügt, wie zum Beispiel das Königreich Neapel dem König von Spanien gehört. Solche neu erworbenen Staaten

sind entweder schon früher an die Herrschaft gewöhnt gewesen oder die Freiheit ist in ihnen hergebracht. Sie werden erworben durch fremde Gewalt oder durch eigene Kräfte, durch Glück oder durch Tapferkeit.

2. Von den erblichen Fürstentümern

Von Republiken will ich nicht reden, weil ich dies bereits in einem anderen Werk ausführlich getan habe. Ich wende mich zur Alleinherrschaft und werde nach der oben angegebenen Ordnung erörtern, wie solche erworben und behauptet werden kann. Ich sage also, dass in den erblichen Fürstentümern, die an die Dynastie ihrer Herren gewöhnt sind, viel weniger Schwierigkeiten entstehen, sie zu erhalten und zu behaupten, als bei neuen: Denn es kommt nur darauf an, die Verhältnisse, so wie sie unter den Vorfahren waren, nicht zu verändern und bei allen Vorfällen in die Gelegenheit zu sehen. Ein solcher Fürst wird sich also stets auf dem Thron erhalten, es sei denn, dass ganz ungewöhnliche und außerordentliche äußere Gewalt ihn desselben beraube; und wird er der Herrschaft beraubt, so vermag er sie wiederzuerlangen, sobald dem, der sie ergriffen hat, etwas Widriges begegnet. Wir haben in Italien ein Beispiel an dem Herzog von Ferrara, der den Venezianern im Jahre 1484 und darauf Papst Julius II. durch nichts anderes Widerstand geleistet hat als durch seine in langer Zeit fest begründete Herrschaft. Denn der angestammte Herrscher hat weniger Veranlassung und ist seltener in der Notwendigkeit, Härte zu zeigen. Er ist daher weitaus beliebter und es ist natürlich, dass die Seinigen ihm wohlwollen, wenn er sich nicht durch außerordentliche Last verhasst macht. In der Länge der Zeit einer fortgesetzten Herrschaft werden die Veranlassung der Neuerungen und die Erinnerung